

Weltgefahr

594, Tagebuch

ZUM WELTFEIND NR: 1

9.3.2011: Aschermittwoch.

Ich erkundige mit telefonisch, ob der Diskussionspartner heute zu sprechen. Dabei das Übliche, das aber, wie üblich, , jedesmal erneut verblüffen muss. Als der Angerufene sich meldet, kann ich gleich zur Aufnahme starten; denn der Mann am anderen Ende der Strippe hört mich nicht, ruft, wer denn da sei, während ich höre, wie der Dämon im Telefon sich wieder was dahersagt, mir Unverständliches, allein schon, weil er fremdsprachlich sich äussert, so gesehen es schon gut ist, das Gezischel auf Band auffangen und von anderen irgendwann mal nachhören zu lassen; gut ist's deshalb auch, wenn ich überzeugend belegen kann, mir nicht irgendetwas zusammenzuspinnen, wenn ich über so etwas berichte. Wie ebenfalls üblich geworden, hört der Gesprächspartner eine andere Stimme, die von "Inquisition" spricht - wozu der Teufel wohl gerne verführen würde, wie er auf weite Strecken mittelalterlicher Inquisitionstribunale seine schlimme Hand mit im Spiel gehabt haben dürfte. Sind nun die Worte wie "Inquisition" Anspielung auf den Vatikan, rundet sich das Bild vollends, als ich von dem Gesprächspartner zu hören bekomme, er hätte mich im Düsseldorfer Karnevalszug gesehen, und zwar kostümiert als Papst, garnicht schlecht gekleideter. Ich kann wahrheitsgemäß versichern, nicht in Düsseldorf gewesen, geschweige am dortigen Karnevalszug beteiligt gewesen zu sein; bedauere, zu diesem Zeitpunkt - 15 h - meinen Mittagsschlaf gehalten zu haben, bedauere es deshalb, weil ich wiederum die Gelegenheit verpasste, einmal selber meinen Doppelgänger gesehen zu haben, dazu noch vor einem Millionenpublikum im Fernsehen, und das auf einem Karnevalszug gewiss hoher Einschaltquoten. Alsdann freilich würde mir metafysischer Schauer über den Rücken laufen müssen, wie ich sehr wohl auch empört sein müsste über die mir zugedachte Doppelrolle, die einzunehmen ich mir nicht einmal im Traum einfallenliesse. Mein Streben ging nie dahin, eine offiziell führende Stellung zu gewinnen, erst recht nicht die eines Karnevalsprinzen, die eines Karnevalspapstes am allerwenigsten, daher ich mich von mir aus in solcher Kostümierung niemals in der Öffentlichkeit produziehen würde, bereits mich abgestossen fühle, wenn Narren in geistlicher Gewandung sich produzieren. . Nun kann bekanntlich in Witz und Humor Ernsthaftes drinstecken, einer, der in dem uns hier beschäftigenden Falle Anlass bieten könnte, sich abwehrend zu bekreuzigen, Ist der Hinweis auf die Gefahr eines Gegenpapstes, - auf die wir uns im Verlaufe zurückliegender Jahre immer wieder verwiesehen sehen mussten - ist dieser Hinweis ernstzunehmen? Wenn ja, wäre von der

Besetzung solcher Rolle dringend abzuraten. Es könnte sich da - greifen wir die angeschlagene Symbolik auf - in Analogie zu einem Karnevalsprinzen von drei tollen Tagen um eine dreitägigen Karnevalspapst handeln, der spätestens bei der Nachwelt der Lächerlichkeit preisgegeben wäre. Welch vernünftiger Mensch will sich schon gerne lächerlich machen? - Andererseits sollten wir da angedeutete Gefahr nicht auf die allzuleiche Schulter nehmen. Gegenpäpste hat es in der Geschichte immer wieder gegeben, indirekt auch dann, wenn es unter den Reformatoren eine Führungsgestalt abgesetzt hat, die solcherart einen Ersatzpapst abgab wie z.B. Hitler einen Ersatzkaiser. Solcher Aufstand ginge aber nie über die Bühne des Mysteriendramas Kirchengeschichte, wenn er nicht vorher - vor allem durch Hyperkonservative - heraufbeschwört wurde. So gesehen muss die karnevalistische Darbietung schon beherzigt werden. Schliesslich trug die römisch-katholische Kirche einen Löwenanteil an der Reformaion und deren Kirchenspaltungen. Die jeweiligen Pateileute werden unweigerlich sich vor dem Richterstuhl Gottes verantworten müssen. Unchristliche Extremisten sehen sich da wieder im Schulterschluss.

NACHTRAG. Als ich einige Stunden später zur Türe hereinkomme, flattert mir von dieser Türe her ein Bild entgegen, das im Hintergrund den Kölner Dom zeigt, davor lustige Vertreter des Karnevals, die das königliche Dreigestirn als majestätische Tolliläten, in die Mitte genommen haben. Siehe Anlage! Es gibt den König, der sich unerkant unter sein Volk mischt, wie es Volksgenossen/innen gibt, die sich als köigliche Hoheit verkleiden und vom Volk erkannt und auch jubelnd anerkannt werden. Der König verkleidet sich als einer seiner Bürger, der Bürger als König. In der jüngeren Vergangenheit erfuhren wir des häufigeren, wie aus Spass Ernst wurde, Proletarier das Völk regierten und sogar als Pseudomessias regelrecht angebetet und entsprechend vergötzt wurden., umgekehrt Königsthronen erzittern mussten, Reichskanzlersessel vakant wurden usw. Solches Wechselspielen liegt uns Menschen im Blut - was u.a. auch ein Hinweis darauf, wie die eigentliche Rollenverteilung erst nach dem Tode platzgreift, wie alsdann, Christi Bescheid als zukünftiger Weltenrichter zufolge,, sehr wohl Erste Letzte werden können, Letzte Erste usw. Endgültig ist hienieden Weniges nur, bisweilen schon, z.B. wenn es sich nämlich noch auf dem Sterbelager zu entscheiden gilt über Himmel oder Hölle ewig gültiger Währung,, ewig während, wie sie sind., wobei die Seligen des Himmels heilfroh sind, niemals ihre Glückseligkeit verlieren zu können, wie umgekehrt die Unseligen der Hölle vergeblich bemüht sind, sich zu entselbsten, sich so radikal zu annullieren und zu nihilisieren, wie der Sellbstmörder das in seiner Verzweiflung erstrebt, ohne doch sein

eigen Selbst umbringen zu können, daher Selbst-mord im eigentlichen Sinne unmöglich ist. Möglich ist nur Freitod. .

Aschermittwoch: 9.3.11: (Anspielung auf Libyens Gaddafi):

"Und macht des Cohnes Wüten Sprit und Heizen noch so teuer, so sei getrost, bei mir ists schweflig warm, ich schüre schon das Höllenfeuer.. N. prot." (4917642022621)

(Nach Sprengen von Lourdeswaser ekliger Schwefelgeruch im Raum, den ich selber ebensowenig wahrnehmen kann wie ebenfalls aufkommenden Rosendurft nach stattgehabter Besprengung..Das ist wie Anspielung auf Zweikampf Himmel und Hölle)

"Wenn du, mein Freund, verlegst dich nun mit Inbrunst und Strapaz aufs Fasten, so sei gleichwohl gewahr, der Beitrag dein zum Weltenplan gestattet weder Saum noch Rasten. So gönne dir, ich sprech dich frei, von Zeit zu Zeit nen Satansbraten, damit du fähig bleibst zu immer größeren neuen Taten. Dr. diab NN"

(Anspielung auf Teufelsmesse als Gegenmahl der Gegenkirche zur Eucharistie.)

Anspielung auf zu Guttenbergs gescheiterte Promotion:

"Cum laude? Feund, ich will dir gern verleihn die Ehren, das Summa geb ich erst, wenn konntest du dich ganz bewähren. N. promov"

Wiederum werden wir mit Handy-Telegrammen bedacht, deren gleich drei, heute auf Aschermittwoch von einem unbekanntem Absender, so, als seien solche Schreiben inzwischen das Selbstverständlichste von der Welt geworden - während ihr Inhalt alles andere als das Selbstverständlichste von der Welt. Ist doch erneut die Rede bzw. die Schreibe vom "Weltenplan", den es zu realisieren gelte. Göttlicher Vorsehungsplan ist auch eine Art "Weltenplan". Der uns da schreibt, scheint einer Macht anzugehören, die sich ebenfalls als göttlich aufplustert, auf ihre eigene 'Vorsehung' verweist. Dabei dürfte zu beachten sein: Was göttliche Vorsehung vorherbestimmt und unserem Weltgeist, unserer Weltnatur als Gesetz vorgeschrieben hat, das kommt, unweigerlich - doch wie göttlich, wie christlich, oder wie diabolisch diese naturgesetzlich und historiegeseztlich vorgesehenen Abläufe sich abspielen, da hat - göttlicher Vorsehung gemäß! - menschliche Freiheit entscheidendes Mitspracherecht. So brauchts nicht zu verwundern, wenn Gottes Engel und die des widergöttlichen Satans uns Menchen umwerben, für sich zu gewinnen

trachten. Die Freiheit zur Wahl ist einmalig - nach unserem Tode sind die Wüfel gefallen, für alle Zeit und Ewigkeit, himmlisch oder höllisch.

Ein Beispiel wurde uns dafür jüngst geliefert, als uns vom Absender der Handy-Schreiben bedeutet wurde, Herr zu Guttenberg hätte ihm gefährlich werden können, daher er ihm frühzeitig genug ein Beinchen stellte und böse stolpern liess. Wir zogen daraus den Schluss, welche Bedeutung zu Guttenberg als Gegenspieler des Teufels hätte zuwachsen können - ob er es in Zukunft noch einmal kann, muss sich zeigen. Jedenfalls sucht der Widersacher Menschen als Handlanger. Die findet er schliesslich am ehesten noch unter Menschen, die ihm besonders gefährlich hätten werden können, sich aber im Gegenteil verführen liessen. Freiheit entscheidet - um selbstredend bei Engel früher, bei Menschen heute, ohne Gnadenhilfe hilflos zu sein. Freiheit kann sich z.B. nicht zuletzt darin bewähren, demütig die Notwendigkeit der Gnadenstärkung anzuerkennen und sich ihrer nach Kräften zu bedienen - oder sie hochmütig luziferisch abzulehnen, um zuschlechtert in Ewigkeit tatsächlich keine Gnade mehr finden zu dürfen. .

Und noch einmal: was anbelangt den von unserem advocatus dialoi erneut ins Spiel gebrachten "Weltenplan", zu dessen Realisierung er unseren Beitrag abverlangt, um uns die Note summa cum laude zu verdienen, was den Weltenplan anbelangt, dessen Grundzüge im Vorsehungsplan des Über- und Weltenschöpfers vorgesehen, daher er den Menschen von historischer Gesetzmässigkeit, von entsprechender Unumgänglichkeit, über dessen Notwendigkeit oder Notbringigkeit wir mitzubestimmen haben durch jene 'Freiheit', die sich Geschichte qualitativ vom blossen Naturprozess unterscheidet lässt, so gibt dieser Weltenplan so etwas wie Natur ab, auf der die Gnade des göttlichen Planes zur kirchlichen Heilgeschichte vollendend aufbauen kann. Dabei obwaltet Wechselwirkung dessen, was sich bei aller Verschiedenheit analog verhält. Auch der Plan zur Heilgeschichte . als Geschichte des fortlebenden, sich entsprechend fortentwickelnden Gottmenschen hat seine eigens so genannten Entwicklungsgesetze, die immerzu zu berücksichtigen, auf die mit der nötigen Flexibilität zu reagieren ist. Einer der wichtigsten Christusaussagen, die das Johannesevangelium tradiert, betont: ""Ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe. (Joh. 15,15)," was aber versehen mit dem bezeichnenden Zusatz: "Es ist gut für euch, dass ich fortgehe; denn der Geist wird euch in die ganze Wahrheit führen. (Joh.16,7,13), in jene, auch das wird ausdrücklich betont, die ihr zu meinen irdischen Lebzeiten noch nicht verkraften könnt. Da wird unübersehbar verwiesen auf die Entwicklungsgesetzlichkeit innerhalb der Kirche Jesu Christi, deren Rahmen nicht zu sprengen ist, deren Art oder Unart der Entwicklung aber

ebenfalls durch menschliche Freiheit entscheidend mitgeprägt werden darf, wofür gleich anfangs der Völkerapostel in seiner Kontroverse mit Petrus überzeugenden Beweis erbracht hat, wie der Konfessionskampf zwischen Katholiken und Protestanten weitgehend auf diesen von uns Menschen auszustehenden Konflikt zurückzuführen und so als Versuch der Wiederannäherung von daher auch angepackt werden müsste. So gesehen ist es unangebracht ist, das jüngste Professorenmemorandum als blosses nichtssagendes Gequatsche abzutun, als eine Art Majestätsbleidung dem allzu konservativ ausgerichteten Papst gegenüber Zeigen wir für diesen Protestantismus in der Kirche kein Verständnis, laufen wir Gefahr, schliesslich der noch neuerlicher Spaltung, bewerkstellen wir auf jeden Fall Verhärtung ausgleichender Gegensätzlichkeiten, während wir uns im Sinne christlicher Nächstenliebe und deren auf Ausgleich der Gegensätze abzielenden Toleranz einer Wiederannäherung zwecks späterer Wiedervereinigung befleissigen sollen.

Und noch eine Gefahr droht: wenn die Gegenkirche abhebt auf Durchsetzung ihres "Weltenplanes", dann versteht sie es, sich den Erfordernissen spruchreifgewordener Neuerungen anzupassen, um entsprechend glaubwürdig zu wirken, da hohe Partialwahrheiten Berechtigung der Postulate beglaubwürdigen - in welchem Prozess nun heimlich, still und leise als Kern des Ganzen, die Antihristlichkeit betont wird, die z.B. im Namen sog. Fortschritts den unverzichtbaren Glauben an die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus auszuhöhlen versteht. Wer im Akzidentellen nicht echt fortschrittlich ist, leistet Beitrag zum Rückschritt des Christentums, das in seiner Substanz als überholt so abgetan werden kann, wie das heute weithin der Fall.. Es ist psychologisch schon gut verständlich, wenn der gläubige Christenmensch unbedingt an unverzichtbaren Glaubenswahrheiten festhält und diese mit Zähnen und Klauen verteidigt wissen will, um dabei nur allzuleicht sich verleiten zu lassen zu Dogmatisierungen dort, wo sie nicht angebracht sind. Das hat eine gewisse Analogie zu der hyperkonservativen kirchlichen Einstellung zu einer freiheitlichen Familienplanung, die auch sog. 'Verhütungsmittel' billigt, soweit diese nicht 'abtreibend', um diese kurzerhand mit 'Abtreibungspraktiken auf eine Stufe zu stellen. Das wirkt unglaublich, fegt Beichtstühle leer, da niemand beichten möchte, was er nicht als wirklich sündhaft ansehen kann. Damit ist selbstredend ebenfalls das Problem der päpstlichen Unfehlbarkeit zur Debatte gestellt. Ist diese echt vom Heiligen Geist inspiriert und verkündet eine Glaubenswahrheit dogmatischer Observanz, ist daran zu glauben - aber auf andere 'Gesetzeswerke' bedingt nur.

Es heisst also im 2. Tagestelegramm: "Wenn du, mein Freund, verlegst dich nun mit Inbrunst und Strapaz aufs Fasten, so sei gleichwohl gewahr, der Beitrag dein zum Weltenplan gestattet weder Saum noch Rasten" - wobei ich wohl als Prototyp für Christenmenschen angesehen werde, während ich freilich nicht so recht einzusehen vermag, ob ausgerechnet meine Wenigkeit zu solcher Beispielhaftigkeit taugen kann. Bin als 84jähriger nicht mehr der Jüngste, allenfalls ein junger Mann im Vergleich zum Johannes Hester, bin ausserdem als Schriftsteller alles andere als einflussreich, tauge zum Politiker am allerwenigsten, wie ich selber keine ehrgeizigen Pläne wälze ausserhalb des Bereichs meiner Schriftstellerei, für die ich Gott sei Dank nunmehr ein Internet fand. . Warum soll ausgerechnet unsereins Beitrag so mitausschlaggebend sein? Wieso soll unsereins - dazu noch als herausragender Typ - beispielhaft, entsprechend vorbildlich sein bei dem Kampf im "Weltenplan"? Allerdings könnte es sehr wohl eine Anspielung sein auf der Menschen Bedeutung bei ihrem Wirken im Verborgenen, in jenem stillen Kämmerlein, in das Jesus Christus zufolge nur der Himmlische Vater Einblick nimmt, der aber durchaus.

Freilich ist es schon bemerkenswert, wie mir überdurchschnittlich engagierter Einsatz zugemutet wird, daher ich bei meinem Einsatz faustischen Eifer an den Tag legen soll, und zwar ohne "Saum noch Rasten." . Ich solle ihm nicht wie zu Guttenberg "gefährlich", weil feindlich werden. sondern möglichst "freundlich", wie er mich ja immer wieder mit "mein Freund" anzuschreiben beliebt. . Solche Ansinnen kann nur recht verständlich werden, sind mit mir andere gemeint, worauf aufmerksam zu machen ja auch Sinn ergibt. Doch was uns hier zunächst einmal interessiert das ist der Hinweis, wie hintergründige und auch hinterabgründige Macht aus allen Kräften darauf hinarbeitet, unverzüglich ans Werk zu gehen, damit die Entwicklung voranzutreiben; z.B. im Namen der Toleranz die Kreuze aus dem öffentlichen Leben zu entfernen, obwohl islamisch dominierte Völker nicht im Traum daran denken, vor lauter 'Toleranz' ihre religiösen Symbole verschwindenzulassen, vielmehr diese - siehe Kopftücher! - mit aller Macht herzustellen. Der hier gemeinte "Weltenplan" drängt darauf, die Entchristianisierung Europas zu forcieren, im Gegenzug Islam in die Vakanz vorstossen zu lassen. Mohammeds Religion entwarf den "Weltenplan" der eigens so genannten "Welteroberung". Er ist bereits kräftig im Vormarsch. Unser Widerstand schwach.

Um meiner Aufgabe gerecht zu werde, gibt mir das Tagestelegramm den Rat: ""So gönne dir, ich sprech dich frei von Zeit zu Zeit nen Satansbraten, damit du fähig bleibst zu immer

größeren neuen Taten", unterschrieben nicht von Dr. Guttenberg, vielmehr von "Dr. diab", womit wohl gemeint der uns unbekannt Absender, den wir als advocatus diaboli zu charakterisieren versuchten. Allerdings könnte erwünschte Charakterisierung erfolgen, indem die Unterschrift ebenfalls sich vorstellt als N.N., Nascensius Nazarenus", also als Gegenheiland, als Selbsterlöser von eigenen Gnaden. Und damit können wir weiterhin noch kommentieren: Mit dem Ausdruck "Satansbraten" sehen wir uns nämlich verwiesen auf das satanische Gegenstück des Nascensius Nazarenus zur Allerheiligsten Eucharistie Jesu Christi, die uns als Grundlegung des Himmlischen Hochzeitsmahles verbindet mit Fleisch und Blut und so auch Seele und Geist, und so auch Menschheit und Gottheit des Weltallerlösers, der uns als 'Gedächtnismahl' absolutgrundlegte das Himmlische Hochzeitsmahl wiedergewonnenen, nunmehr sogar vollendet gewordenen Paradieses, in dem zur spruchreifgewordenen Zeit, in, mit Paulus zu schreiben' "der Fülle der Zeit" Menschen guten Willens Zugriff zu den Früchten des Baumes des Lebens und der Erkenntnis im Zentrum des Paradieses freigegeben wurde.

Dem steht entgegen der "Satansbraten", der das Zentrum von Teufelsmessen, die auf ihre Unart ebenfalls kräftigen, verhelfen "zu immer größeren neuen Taten.", die sich als jene Untaten herausstellten, die teufelsmesslerischen Parteitagen und dem Blutkult mit seiner Prozession zur Münchener Feldherrnhalle nachfolgten und das Christuwort bestätigten: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", um welche Fröchtchen an Denkern und Politikern es sich da eigentlich handelt.

Der "Dr, Diabolos" zeigt mit seiner Namengebung an, wie er der ist, der durcheinander wirbelt, Menschen und deren Völker und Rassen, im kirchlichen Raum Protestanten und Katholiken gegeneinander aufwiegelt, der also zuschlechtert das Gegenteil von dem bewirkt, was Aufgabe der Zukunft sein muss, nämlich die grosse coincidentia oppositorum, die Gegensatzversöhnungen und -verschweierungen. Das also zu sollen sind die, die durch "immer grössere Taten", ihre Untaten, Domino Effekte auslösen, apokalyüptische Reiter lossprengen lassen, wofür wir hektisch-fieberhaft geschäftig sein sollten, ganz im Unsinn dessen, den Christus vorstellte als "Menschenmörder von Anbeginn, als Weltfeind Nr. 1, den zu entmachten der Gottessohn als Weltallerlöser gekommen ist. Und da ist es erneut mehr als angebracht, auf die Warnung der Gottmenschenmutter in des Saarlandes Marpingen zu verweisen: "Der Teufel hat in Deutschland leiches Spiel", dessen Sache also alles andere als aussichtslos, .daher unweigerlich . Untergang droht!.

In diesem Sinne äupert sich ebenfalls das dritte Tagestelegramm. Dieses nimmt Bezug auf ein Gesspräch, das wir vorher geführt hatten. Ixh sagte lachend. Es ist zu vermuten,

der Doktorvater hätte Herrn zu Guttenberg mit noch grösserem Respekt gehuldigt, wärs ihm möglich gewesen, gäbe es eine Note noch über sehr gut hinaus. Nun heisst's:

"Cum laude? Feund, ich will dir gerne verleihen die Ehren, die Summa geb ich erst, wenn konntest du dich ganz bewähren. N.promov"., Nascensius, der Promovierte.

Das soll wohl heissen: die Gegenkirche zeigt sich splendid im Verleihen von Orden und Ehrenzeichen., und das als Zerrbild zu jener Siegespalme, die z.B. die Geheime Offenbarung verheisst. Christus betonte aber: sorgt für einen Schatz im Himmel, der nicht inflationieren kann. In der Tat sind wir hienieden immer wieder von Geldzerfall bedroht, werden aus Städteregister 'Ehrentiteln' gestrichen, ist hienieden alles so vergänglich wie relativ unsere laudationes. Verdienten wir uns aber den Titel 'heilig', ist das ein ewig gültiger Titel, der uns im göttlich-himmlische Heil ehrt.,"

Diesmal sattelten wir das Pferd, das leider durch Libyens Gaddafi, das eines apokalyptischen Reiters sein muss, diesmal .sattelten wir das Pferd vom Schwarz her auf, besprechen das erste Schreiben als Letztes. Wir können gleich mit dem Anfangssatz anfangen, und zwar durch den Hinweis auf des Wüstenoberst "Wüten", das alles andere als ein ehrendes Epitheton, eher des Schlimmeren, wenn nicht sogar des Schlimmsten, der Teufels sein muss. Der Volksmund sagt dazu: "Den reitet der Teufel", lässt ihn z.B. zum Amokläufer werden, was er kann, weil der Teufel ihn besessen und fortwährend umsesselt hält. Weil der Oberst 'wütend', haben wir daraus das Nachsehen, was ebenfalls aus dem Anfangssatz erhellt: "Und macht des Cohnes Wüten Sprit und Heizen noch so teuer" - was Hinweis ist auf drohende wirtschaftliche Auswirkungen - doch nun wird das "Heizen" noch vorgestellt als blosses analoges Vorspiel zum eigentlich Schlimmen., zur Hölle: "so sei getrost, bei uns ists schweflig warm, ich schüre schon das Höllenfeuer" - und wie zur Vorbereitung dazu ereignete sich heute, was in früheren Jahren immer mal wieder an der Tagesordnung gewesen: als ich Geweihtes, Heiliges Wasser - wie heute Lourdeswasser - versprengte, kommt für die Mitbewohnenden ekeler Schwefelgestank auf, bei wieder anderer Gelegenheit Rosenduft, wie als Hinweis auf jenen Schwebezustand zwischen Himmel und Hölle, in dem wir uns hienieden als Menschen befinden. Eigenartigerweise verspürt der Geruchssinn meiner Wenigkeit weder den Gestank noch die Wogen des sich ausbreitenden Wohlduftes, was allerdings insofern sinnvoll sein mag, wie das Beweis sein kann, wie Gestank und Wohlduft nicht - was ja ohne weiteres möglich - künstlich fabriziert wurde; denn alsdann müsste ich's ja miterfahren, zumal da



mein Geruchssinn völlig normal.

Und da können wir vom "Höllengefeuer" zurückblenden zum bereits besprochenen 2. Tagesschreiben, in dem wir uns verwiesen sahen auf den "Satanbraten", dessen Verspeisung uns befähigen soll zu immer größeren neuen Untaten. Das erinnert mich an eine vor etwelchen Jahren erfolgte Aussage des Oberteufels Ascensius - der Vorsteher sein soll des 5. Kores der Teufel - der teufelspredigend darauf verwies, wie Hölleninsassen gezwungen würden, abscheulichen Höllenfraß zu konsumieren, sie müssten, wie sehr sie sich auch dagegen wehren. Uns hienieden ist solcher Vorgang bekannt als etwas essen, was uns zum Erbrechen bringt. Wir betonten schon verschiedentlich: das Jenseits als Himmel oder auch als Hölle ist zum einen ganz anders als die uns hienieden bekannte Welt, um doch in einem ganz ähnlich zu sein, wie originell variiert auch immer. In Abwandlung eines Pauluswortes ist zu schreiben: kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, in keines Menschen Seele ist es gedungen, was Gott denen bereitet hat, die er zur ewigen Hölle verdammt. Wir sind mit dem Vorwurf des Kinderschrecks vielzusehnell zur Hand bzw. zu Mund bzw. zu Maulwerk, zu dem rationalistisch flache Besinnung uns nur allzuleicht verkommen lassen kann. - Wessen die flache Rationalismusbesinnung fähig, beweist z.B. die These, der Sühnegedanke, der sich herleite vom Blutopfer des Mensch gewordenen Gottes, sei primitives Überbleibsel von Steinzeitmenschen. Da erfolgt eine Verabsolutierung und entsprechende Vergötzung des heutzutage weiter entwickelten Intelleks, so wie das in Hegels Begriffefantasien über den absoluten Geist vorbereitet wurde. Solch hochmütige Überheblichkeit blasierter Aufgeklärtheit resultiert aus dem Wahn, unsere Rationalität in ihren fortgeschrittenen Entwicklungen an Gottes statt trentzulassen. Wo diese Intellekt- und entsprechende Technikvergötzung hinführt? Zur alles vernichtenden Atom- und biochemischen Waffen,; denn hienieden ist alles gehälftet in Grund und Abgrund; von unserer religiös-moralischen Einstellung hängt es entscheidend mit ab, ob wir nur gründlich abgründlich werden oder eben nicht. Die Gefahr ist gross; denn wenn wir Gott verlassen, sind wir binnen kurzem gottverlassen und es triumphiert das Abgründige unseres Tribblebens, der Zerstörungstrieb - wie er sich zurzeit einmal mehr in Libyen austoben kann.

Gaddafi kaufte höchst kostspielige Waffenrüstungen, aufkosten des darbenden Volkes, versteht sich, um nun eben diese Waffenrüstungen tollwütig gegen sein eigenes Volk anzuwenden, gegen jenes Volk, das nicht mehr länger unnötig darben und daher ebenfalls zu den Waffen greifen will, daher Bürgerkrieg loswütet.

Bekommen wir zu lesen: Er, der Teufel, schüre schon das Höllengefeuer, und zwar als N

prot, mit Nascensius als Protektor, dann schürt er bereits für uns hienieden spürbar das Höllenfeuer eines Bürgerkrieges, der ja Analogie abgibt zur jenseitigen Hölle in der ewigen Hölle selbst, vor der allerdings Gaddafi selbst schliesslich noch am meisten sich inachtnehmen sollte. Auch da gilt die Wechselwirkung alles dessen, was einander analog - wobei als sicher anzunehmen, wie eine Hölle auf Erden regelmässig den Teufel als Weltfeind Nr. 1 zum Urheber hat, zum Zerrbild des Schöpfers, der des Erhalts seiner Schöpfung wegen immerzu mitschöpferisch uns ist, im Positiven durch die ständige Mitwesenheit des guten Engels in Analogie zum Panentheismus, zur Allgegenwart Gottes, im Negativen durch den Teufel, der pausenlos so mit am Werke, wie es heute im dritten Schreiben verlautbart wurde, dahingehend, er seine menschlichen Handlanger ohne "Saum und Rasten", tätig wissen will, wie in diesem Sinne gewinkt wird mit einem summa cum laude auf Teufelsart bzw. eben Unart. So ist Teufelei zurzeit festweg dabei, das Feuer eines nahöstlichen Explosionsherdes zu schüren, überall, wos eben möglich, die Lunte ans Pulverfasst zu legen, wie zum Beweis der Wahrheit des Christuswortes, der Teufel sei "Menschenmörder von Anbeginn", daher er ihm den Garaus zu machen gedenke. Doch wie lt. Paulus Christenmenschen und überhaupt alle Menschen guten Willens das Wenige nachholen müssen, was am an sich einzig genugsamen Sühnewerk des Gottmenschen noch aussteht, wie sie entsprechend miterlösend tätig, notfalls auch mitleidend sein müssen, so verlangt unser gottmenschlicher Herr, seine baldige Wiederkunft mitabhängig zu machen vom Einsatz seiner Christenmenschen - mit welchem Einsatz es zurzeit nicht allzuweit herzusein scheint, daher Erfüllung der Bitte um baldige Wiederkunft des Herrn auf sich warten lassen muss.

In diesem Zusammenhang dieses noch: Die Aufständischen in Arabien liessen sich belehren von unseren westlichen Idealen, um dementsprechend ihre Menschenrechte einzuklagen. Sollen die Mächte der Freien Welt ihretwegen Kriegsmächte werden, indem sie auch militärisch hilfreich sind ihren arabisch gutwilligen 'Schülern' - oder sollen wir diese unsere gelehrigen Schüler jetzt im Stich und damit sich selbst überlassen, um damit indirekt abzurücken von ihrer eigenen <idealismus-Belehrung.? Läge es nicht in der Logik, der Lehrmeister leiste nun auch praktische Hilfe, wenn nötig auch als Waffenhilfe, als Hilfe zum gerechten Verteidigungskrieg?

Diese Frage drängt sich schon auf - doch musste ich skeptisch werden, als ich heute im DLF hören musste, wie ägyptische Moslems gegen koptische Christen handgreiflich und sogar mörderisch wurden, weil diese protestierten gegen Inbrandsetzung einer christlichen

Kirche. Fanden sich Moslems und Christen in Ägypten im Schulterschluss, als es zu protestieren galt - fallen sie nun bereits auseinander und lassen bangen um die Zukunft, die z.B. verhängnisvoll sich missgestalten müsste, wenn islamische Fanatiker sich an die Spitze der um ihre Freiheit kämpfenden Bürgerrechtler setzten, um binnen kurzem die Bürger um eben die Freiheit zu bringen, deretwegen sie zu Felde zogen? Sehen wir es so, kann es schon nachdenklich und dabei bedenklich stimmen, ob wir gut daran tun, Menschen zu unterstützen, die nachher die ihnen von uns anvertrauten Waffen gegen uns selber richten, wofür jüngst ein Vorspiel geliefert wurde, als in Afghanistan ein angeblich auf unserer Seite stehender Soldat einen Bundeswehrsoldaten erschoss. . Menschen könnten zu jenen Taliban werden, die die Amerikaner seinerzeit unterstützten in ihrem Kampf gegen die Sowjetrussen. - Wir sehen: die Wahrheit liegt im Geflecht, der Gordische Knoten ist nicht auf Anhieb zu lösen.

Gleich anfangs war die Möglichkeit einer Gefahr zu ventilieren, ob nicht die Begierstürme für die Demokratie wie seinerzeit und zur heutigen Zeit verschärft umschlagen könnten in islamische Diktaturherrschaft, gegen die ebenso Sturm zu laufen ist wie vorher gegen den Schah und andere Diktatoren.. Da liegt eines der in Zukunft zu lösenden grossen Problemen, auf die bereits niemand Geringerer als Jesus Christus verwies mit den Worten: "Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, , was Gottes ist.". Das läuft auf das Nämliche hinaus, was Jahrhunderte später Frankreichs Montequieu auf den Begriff der 'Gewaltenteilung' bringen sollte. Just diese 'Gewaltentrennung von geistlicher und profaner Macht erstreben zurzeit die Demonstranten im Iran, die sich deswegen im Gefängnis wiederfinden müsse, darüber zu so etwas wie 'Freiheitshelden' werden - erstreben es auch die Aufständischen in der arabischen Welt? Das wäre dringend zu hoffen. Erstreben wir Gewaltentrennung, besagt das nicht zuletzt: wir wollen eben dieser Unterscheidung wegen auch kein politisches Messiasium, keine Vergötzung von politischen Pseudomessiasen a la Hitler und Stalin, so auch keinen Islam, der, gleich Machthabern im christlich orientierten Mittelalter, ein solches politisches Messiasium unter religiöser Firmierung erstrebten.

Es kommt zu diesem Dialog:

ICH: Wie bitte - Sie haben mich in Düsseldorf gesehen beim Karnevalszug? Das war ich nicht. Und ich war kostümiert? Wie?

DISKUSSIONSPARTNER. Als Papst

ICH. Was?

PARTNER. mit einer Papstmitra und einem Stab in der Hand.

UCG, Ich weiss hundertprozentig, das nicht gewesenzusein.

PARTNER. sah aber gut aus. - Das war kurz im Fernsehen.

ICH. Das ist ja noch interessanter, ein solches Schauspiel vor einem Millionenpublikum. .

Und wann spielte das?

PARTNER. ungefähr 3 h

ICH. zu der Zeit hab ich meinen Mittagsschlaf gehalten. - Ich möchte das ja gerne mal selber gespiegelt finden. Ich glaube, dann würde mir ein metapggysischer Schauer über den Rücken laufen, wenn ich mich selber sähe.

Es erfolgen immer wieder eigenartige Fragen nach dem 'Hauptbahnhof'. Ich weiss nicht, was das heissen soll. Vielleicht soll es die Frage aufwerfen lassen: Wohin geht die Reise? Die letzte und entscheidende Reise iunserer irdischen Lebensfahrt ist die Ausfahrt ins Jenseits. Was mag da gemeint sein? Darauf kommt keine Antwort.

NASCENSIUS. Mach dir keine Sorgen, es wird gestreikt.

ICH. Ach so, der gerade laufende Streik der Lokführer hat ja zu tun mit dem Bahnhof - viele Züge werden lahmgelegt usw.

DISKUSSIONSPAARTNER. Sie könnten garnicht wegfahren, selbst wenn Sie wollten.

ICH. Richtig. - Wie bitte, Sie sahen jetzt gerade vor dem Fenster einen tiefschwarzen Schatten - es war stockdunkel. Ich sah das nicht, aber einen schwarzen Volgel vorbeifliegen. Sören Kierkegaard sagte einmal: Ich bin wie der Sturmvogel, der dem Gewiter voranfliegt.

NASCENSIUS. Ihr werdet Sturm ernten.

ICH: Das ist eine Anspielung auf die volkstümliche Redeweise: 'Wer Wind sät, wird Sturm ernten.'. , - Sie können heute z.B. im Internet Wind säen. Auch bei unseren Massen'abtreibungen' handelt es sich um Wind, der uns einmal als Orkan um die Ohren pfeifen wird, wobei es fraglich, ob es uns gelingt, trotz solcher Sturmstärke die Ohren steif zu halten. Uns wurde einmal gesagt: Die "abgetriebenen' Kinder kommen als eine Armee der Rachegeister über euch." - Denken Sie mal an Martin Luthers 95 Thesen. Die waren wirklich ein Wind, der zum Taifun auswuchs, vor der ihr Urheber selber zurückbebt und erschrank.

NASCENSIUS. Von mir kommen 995 Thesen.

DISKUSSIONSPARTNER: Das wäre ein Riesentornado, der da auftrifft.

ICH: wir stehen gerade im Aufzug, fahren runter.

NASCENSIUS: (mit erhöhter Stimme) hinab!

ICH. Wir können nicht ernsthaft genug der Warnung der Marienerscheinung in des Saarlands Marpingen eingedenk sein: wird meiner profetischen Warnung nicht gedacht, droht 'Strafgericht', das ich hier und heute noch nicht konkretisieren will. In eben dieser Marienerscheinung, die durchaus echt sein könnte, werden wir ebenfalls beschworen: "Hört das Töten auf in eurem Land!", in Deutschland und im ehemals christlichen Abendland. Der Gesetzgeber befindet zwar: 'Abtreibung ist zwar schuldhaft, aber nicht bestrafbar' - doch die göttliche Richterinstanz droht mit 'Strafe'. Der irdische Richter überlässt solche Fälle der je und je persönlichen Freiheit der Menschen, aber der göttliche Richter achtet ganz besonders der Verantwortung, die eben diese Freiheits- und entsprechende Menschenwürde mit sich bringt, jene Freiheit, um die zurzeit die Menschen Arabiens in des Wortes voller Bedeutung auf die Strasse gehen. Hier berühren sich übrigens die Anliegen der gläubigen Christen und der Moslems, die gemeinsam Front machen gegen religiös-sittliche Entartungen, Gott geben lassen wollen, was Gottes ist und damit letztgültiger Richterinstanz unterliegt. - Sosehr Demokratisierung und entsprechende Liberalisierung gegen religiöse Intoleranz erstrebenswert, Vorbehalte müssen wir schon anmelden gegen eine Liberalität, die liberalistisch verkommt und dementsprechend demokratisches Freiheitsrecht diskreditiert. Alles, was Menschenwerk, hat seine Art und damit eo ipso seine Entartungsgefahr, keineswegs nur die religiöse Art, abgesehen davon, wie Liberalistisches, wird es ungebührlich verabsolutiert, also pseudoreligiös, zum Götzendienst verkommen lassen muss, welche religiöse Unart nicht minder verwerflich wie die vorausgegangene klerikalistische. .